

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Einzelgenpreis.
Der einspalt. Seite 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Ansfahrtverteilung
durch d. Geschäfts-20 Pf.
Kassenz. Seite 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr norm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis einzelner
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen.
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.60;
bisch 30 Pf. Fernsch.

Bestellungen nehmen alle Post-
ämter und Buchhandlungen
in Neuenbürg die Neuenbürg
übernimmt entgegen.

Nr. 154.

Neuenbürg, Mittwoch den 3. Juli 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 4. Juli. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Während nördlich des Antrebaques der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Antre und Somme gegen die Front Thiepoal—La Boisselle—Waldchen von Mamey, südlich der Somme gegen die Linie Barleur—Velloy an. Dem hohen Einsatz an Menschen, entsprechen seine Verluste in unserem Infanterie- und Artilleriefener. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Am den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft. Die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.

Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in der Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche, feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Angriffe gegen die „Hohe Batterie“ von Damloup glatt abgewiesen.

Die wiederholten, amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Werkes Thiamont und der Batterie von Damloup sind ebenso fabelhaft, wie die Angaben über Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentiers in die englischen Erkundungsabteilungen, bei Erbruche (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein. Hier wurde 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.

9 feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eigene Verluste, 4 durch Abwehrfeuer. 6 der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerfähigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See—Smorgon, östlich von Wischnew, an mehreren Stellen angegriffen, unter erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon, bei Rogucze (nordöstlich von Arco) und bei Sioikowischischisna (südöstlich von Wischnew). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber sehr schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolge geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger:

Auch gestern warfen sich die Russen mit Harten, zum Teil neu herangeeilten Truppen, unserem Vordringen in Massen entgegen, sie wurden abgeschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:
Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen im schnellen Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung:

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 3. Juli. (WZB.) Amtlich wird verlautbart vom 3. Juli mittags: Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelte russische Vorstöße ab. Bei Kolomea wird mit unverminderter Heftigkeit weitergekämpft. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden (südöstlich von Tlumacz) schritten deutsche und österr.-ungar. Truppen erfolgreich vorwärts. In Wolhynien versuchte der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe aufzuhalten. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Italienischer Kriegsschauplatz: Unsere Front zwischen dem Meer und dem Monte dei Sibusti stand abends und die ganze Nacht unter dem stärksten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Montalcone, den unsere braven Landsturmeinheiten gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Bagni, am Monte Cosich und östlich Sels wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemenge, abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie. Nördlich des Sugana-Tales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Moio-Bach. Auch nördlich des ob. Bosina-Tales schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück. Gestern wurden 177 Italiener gefangen genommen. Oberleutnant Johann Foidl hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der stellv. Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 4. Juli. Aus Sofia wird gemeldet: Beim Paß Kapel stehen gegen 100 000 Bulgaren und bei Okschila ebenso viele Deutsche und Bulgaren kampfbereit. — Hieraus geht hervor, daß die Bulgaren einen energischen Angriff in Griechisch-Mazedonien einleiten wollen. — „Cambana“ erfährt aus dem Hauptquartier, daß die bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerie-Vorbereitung im Sturm die französischen Stellungen bei Poika genommen habe. Die Franzosen zogen sich mit schweren Verlusten zurück. — Weiter wird über Sofia gemeldet, die Heeresleitungen der Entente beschloßen, große Truppenkörper aus Ägypten nach Saloniki zu transportieren.

Rundschau.

dpk. Berlin, 3. Juli. Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den Mitteilungen der Ob. Heeresleitung vom Sonntag und Montag geschrieben: Die große englisch-französische Offensive ist zum Ereignis geworden. Immer wieder angekündigt, wurde sie immer wieder aufgeschoben. Das Schicksal aber, das den Franzosen bei Verdun bereitet wird, laßt mit gewaltigem Druck auf dem Entschluß der Entente, die im englischen Generalstab Entschlüsse zu fassen haben.

Und wo es dem Generalstab noch nicht zum Zwange wurde, halfen die Männer der Politik sonst nach. Sie können Frankreich sich nicht verbluten lassen, nicht aus Humanität, nicht aus Sympathie für die Republik, sondern weil sie seine weißen u. farbigen Truppen in dem großen Spiel noch brauchen. Sympatisch wäre nur ein gleichmäßiges Verbluten Frankreichs und Deutschlands den Herren in Downingstreet gewesen. — Englands Heere, von denen alltäglich die Citadelle verriethen mußte, daß wirklich ihre Mehrzahl auf Frankreichs Boden steht, und dort die Franzosen bereits auf breiter Front abgelöst hat, rühren sich endlich, 40 Kilometer Breite umfaßt der Teil der Front, den sie zum Vorstoß gewählt haben. Eine Woche lang mußten Artillerie und Gaszylinder den Weg für die Sturmangriffe der Engländer und Franzosen vorbereiten. Der Schwerpunkt des Angriffs trat die beiden Ufer der Somme und des Ancre-Baches zwischen Freicourt und Prognart. Dort mußten die deutschen Divisionen aus den völlig erschöpften vorbereiteten Gräben in die zweite Stellung zurückgenommen werden, um dort den englisch-französischen Stoß besser auszuhalten. Auf der übrigen Front gelang es weder Engländern noch Franzosen nennenswerte Vorteile zu erreichen, dagegen waren ihre Verluste außerordentlich schwer.

Nach den Berichten holländischer Blätter sollen 200 000 Mann französische Kolonialtruppen in Toulon gelandet und sofort an die französische Westfront gebracht worden sein. Diese Nachricht ist, was die Truppenzahl anbetrifft, ganz ungläublich, denn die Franzosen haben in ihren Kolonien nicht 200 000 Mann Soldaten zu einer Verwendung in Frankreich zur Verfügung.

Pest, 3. Juli. Der Pestter Lloyd meldet aus Bajados: Die Verhältnisse in Portugal werden immer trostloser. Der bisherige Minister des Innern, Pereira, nahm seinen Abschied nach einer stürmischen Auseinandersetzung mit dem Präsidenten Costa und dem englischen Gesandten. Der Minister erklärte, daß er sich nicht mehr länger dazu hergebe, die Gefängnisse mit Bürgern zu füllen, die von englischen Schergen als staatsgefährlich bezeichnet worden waren. Zahlreiche Bürger würden verhaftet, weil sie sich nicht mit den unerhörten Verfolgungen der Deutschen befreundeten könnten. Der Nachfolger im Ministerium des Innern, Albuquerque, ist durch seine grausame Verwaltung als Kommandant der republikanischen Behörde in Oporto bekannt geworden. Eine der ersten Maßnahmen des Ministers war eine Verächtung von mehreren tausend Mißvergnügten nach Portugiesisch Kongo.

Die italienische Deputiertenkammer ist in die Sommerferien gegangen und vorher wurden noch einige Zwölftel des Budgets in geheimer Abstimmung bewilligt. Es ist interessant, daß der Deputierte Colonani in der letzten Sitzung der italienischen Deputiertenkammer an die Regierung die Frage gerichtet hatte, wann nun endlich Italien an Deutschland den Krieg erklären werde. Die italienische Regierung antwortete aber auf diese Anfrage überhaupt nicht.

Wie aus Bialystok gemeldet wird, hat dort der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Dr. Helfferich und andere Herren aus dem Reichsamte des Innern am Sonnabend und Sonntag einen Besuch gemacht und den Hauptbahnhof und die Stadt besichtigt. Auch wurde die Umgebung von Bialystok einer Besichtigung unterzogen und dann reiste der Staatssekretär mit seinen Begleitern weiter in das von Rußland besetzte Gebiet.

Wie aus München gemeldet wird, hat die Kammer der Abgeordneten einstimmig, also auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, den Militäretat angenommen.

vilgefangenen
bestätigte des ganz
lange Dauer der
zu beizutragen, daß
en. Zur Durchfüh
ht der dringenden
der Herren Geistlichen
annten Herren darf
einste Gabe ist her
egele,
s vom Roten Kreuz
vorstamt Neuenbürg.
Kammholz-Verhand
ristischen Aufstreich
nerstag den 13. Juli
mittags 11 Uhr.
enbürg (Postamt)
aus Staatswald Zick
ereichen, Tor, Kohlen
enrain, Baumle, Säge
Weißerstein:
lz: 652 R. u. 278 L.
m.: 231 L., 251 L., 18
IV., 92 V. u. 21 VL R.
te: 13 R. und 39 L.
m.: 37 L., 12 R. u.
RL.
dingungen sind in de
erzeichnissen enthal
on Forstamt inen
beziehen sind.
u. Gebelth
empfiehlt die
h'sche Buchdrucke
eld-Lotterie
Geldgewinne mit Nach
0 000
auptgewinn Mark
5000
000
e zu 1 Mark,
se 12 Mk., Porto und
30 Pf. extra, in allen
erkaufstellen und
hweichert, Agentur
gart, Berlin A, 1060 1916.
Begerer:
ll von Eisen u. Fe
Fendrich:
n Auto an der Front
Blatna:
legte Deutsche.
Höder:
er Spitze meiner
Kompanie.
u haben in der
ndlung von 6. Mech.

Karlruhe. Während des letzten Fliegerüberfalls befand sich die Großherzogliche Familie bei einem Missionsgottesdienst in der Stadtkirche. Zuerst, so erzählt man, als die Bomben gehört wurden, sei das Publikum etwas unruhig geworden in der Unschlüssigkeit, ob man die Kirche verlassen oder ausharren soll. Das Verhalten der Großherzoglichen Herrschaften gab aber bald den Ausschlag und man blieb in der Kirche. Die Orgel stimmte den Choral an „Befehl du deine Wege“, und während draußen der Lärm des Fliegerangriffs über die Stadt tobte, sang die Gemeinde und mit ihr der Großherzogliche Hof das Lied des Gottedvertrauens, und selbst bei den weniger Beherzten kehrte nun wieder Mut und Vertrauen ein. So hat das badische Fürstenhaus in der schwersten Stunde, welche die Stadt Karlruhe bis jetzt wohl durchgemacht hat, den Bürgern mit einem guten Beispiel vorangeleuchtet.

Karlruhe. Die sehr zuversichtliche Stimmung in gewerblichen Kreisen, die sich auch in der bekannten Steigerung der Börsengeschäfte ausdrückt, veranlaßt eine große Anzahl von Bauplänen, an denen bereits gearbeitet wird. Die „Bauwelt“ schreibt infolgedessen in ihrem jüngsten Hefte, daß unmittelbar nach Friedensschluß eine außerordentlich gesteigerte Bautätigkeit, vorzugsweise auf dem Gebiete des Industriebaues und des damit verbundenen Kleinwohnungsbaues, einsetzen wird. — Zur Förderung der Zeichnungen für die voraussichtlich im September zur Ausgabe gelangende neue Kriegsleihe vergüten die hiesigen Bankhäuser für Einzahlungen auf solche Zeichnungen vom Einzahlungstag an 4½ Prozent Zinsen.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Juli. Der König hat der Volksspende den reichen Betrag von 10000 M. überweisen lassen.

Mürtingen, 2. Juli. Die Stadt läßt zurzeit durch Beauftragte Hoflunden- und Lindenblüten sammeln, um sie später an Teeliebhaber zum Selbstkostenpreis abzugeben.

Sorb, 4. Juli. Am Sonntag passierten ca. 1000 Russen unseren Bahnhof. Alle waren in einer nicht zu beschreibenden elenden Kleidung. Nach einem einstündigen Aufenthalt, währenddessen sie bewirtet wurden, wurden sie auf den Gensberg weitertransportiert.

Oberndorf, 3. Juli. Im Gasthaus zum „Waldborn“ wurde eingebrochen. Der Einbrecher tat sich zunächst im Keller am Wein gütlich, dann entnahm er in der Wirtsstube aus dem Buffet Geld und zwei Flaschen Schnaps und begab sich sodann auf die Bühne, wo er eine Flasche leerte. Der Suff hatte ihn aber schläfrig gemacht, er schlief ein und wurde morgens um 6 Uhr von Hausbewohnern schlafend gefunden. Man hielt ihn zunächst für einen

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Söllinger.

53) (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Eine merkwürdige Jugend — die von heutzutage,“ hatte der alte Herr gedreht. „Früher pfliegen die Leutnants etwas heißeres Blut zu haben und sich auf langes Warten nur dann einzulassen, wenn es durch irgendeine eiserne Notwendigkeit geboten war.“

Hier aber konnte von solcher Notwendigkeit nach seinem Dafürhalten nicht entfernt die Rede sein. Denn die Geldfrage bildete glücklicherweise kein Hindernis. Er selber zwar hatte dem Kassen bei der Bewerbung rund heraus erklären müssen, daß er seiner Tochter außer einer anständigen Ausstattung nichts mitgeben könne; aber er hatte auch gemerkt, daß es keine leere Redensart war, als Oberhard ihm darauf erwiderte, daß ihm das von Anfang an bekannt gewesen sei, und daß sein ererbtes Vermögen für die Erhaltung einer Familie ja auch vollständig ausreichte. Damit hatte es ohne jeden Zweifel seine Mängel. Der Rittmeister wollte, daß sein verstorbenes Vater ein ganz hübsches Stämmgen hinterlassen hätte, und bei der bekannt jaunen Lebensweise des Oberleutnants von Ragolla konnte es sich bis zum heutigen Tage kaum verringert haben. Die übergroße Geduld, die die Verlobten bei der Festsetzung ihres Hochzeittages an den Tag legten, mochte ihm deshalb ganz und gar nicht einleuchten. Aber er hatte sich schließlich damit ebenjo abgefunden wie mit Hertgas sonderbarem Wunsch, die letzten Monate ihrer goldenen Mädchenzeit zu einer weiteren Ausbildung ihrer untergar vorhandenen malerischen Talente zu benutzen.

Er hatte sie nicht gerne nach München gehen lassen; denn abgesehen davon, daß er in Hertgas

Obdachlosen, verabreichte ihm eine tüchtige Tracht Prügel und verwies ihm das Haus. Erst nachdem der Vogel ausgelassen war, wurde der Einbruch und die leeren Schnapsflaschen entdeckt. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Juli. Nach einer Bekanntmachung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist die Bildung einer Kriegsgesellschaft zur Verwertung der Brennessel als Spinnfaser bereits im Gange. Es handelt sich nun darum, möglichst große Mengen der wildwachsenden Brennesseln zu sammeln. Hierzu ist die gegenwärtige Zeit die geeignete. Eine zweite Sammlung kann im Herbst stattfinden. Zur Sammlung eignet sich nur die große, brennende Brennessel mit Stengeln von mindestens 50 cm Länge. Die Stengel müssen sofort nach dem Abschneiden (Abstreifen schadet den Fasern) gut getrocknet werden. Dann werden sie von den Blättern befreit und in Bündel gebunden. Die Blätter können als Viehfutter verwendet oder Großdrogenhandlungen angeboten werden. Für richtig und brauchbar gesammelte Stengel kann ein Preis von ungefähr 10 Mark für 100 Kilogr. in Aussicht gestellt werden.

Vorzbheim, 3. Juli. Zum viertenmal haben in einem Jahr Einbrecher den zu diesem Zweck besonders geschickten Laden des Uhrmachers Gorgus in den „Arkaden“ nachts heimgesucht. Diesmal stahlen sie etwa 30 goldene und silberne Damen- und Herrenuhren im Wert von ca. 1000 Mark. Einmal wurde der Einbrecher gestört und warf viele Uhren in die nahe Eng, wo sie dann meist glücklich herausgeholt wurden.

Vorzbheim. Dieser Tage sind es 50 Jahre, daß die ersten harnbergischen Schwestern der Niederbrenner Vereinigung nach Vorzbheim kamen, um ihre uneigennütigen Dienste allen Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubens zur Verfügung zu stellen.

Calw, 4. Juli. Fünf russische Kriegsgefangene wurden gestern im Nödenbacher Wald festgenommen. Es sind ein Unteroffizier, ein Gefreiter und drei Gemeine. Sie stammen aus dem Gefangenencamp von Mannheim und waren in Rappenaun beschäftigt, wo sie die Flucht ergriffen hatten in der Hoffnung, die Schweizer Grenze zu erreichen. Die Gefangenen wurden sofort ans Oberamt eingeliefert. — Vom hiesigen Amtsgericht wird der 48 Jahre alte, zu Vorzbheim wohnhafte Josef Schell, gebürtig von Oppenau wegen verachteter Notzucht und körperlicher Verletzung strafbriefflich verfolgt. Schell hanferte zuletzt mit Solatölerjag.

Calw, 2. Juli. Die Stadtgemeinde hat einen Dörapparats um 1200 M. angekauft; zu den Kosten hat der Bezirksrat einen Beitrag von 300 M. bewilligt. In dem Apparat kann nicht nur Obst

pflücht erwachter Kunstbegeisterung nur eine törichte Mädchenlaune sah, war alles, was er bisher über das Leben und Treiben des Münchener Künstlerstills gehört hatte, danach angetan, in ihm sehr ernste Bedenken zu erregen. Zuletzt aber hatte er, wie gesagt, dann doch nachgegeben. Eritens hatte der Briefwechsel mit dem Professor Grünwald ihn einigermassen beruhigt, und dann glaubte er ja auch seine Tochter Hertgas hinlanglich zu kennen, um von ihr keine ähnlichen traurigen Lieberassungen zu befürchten, wie sie ihm vorher zwei seiner Kinder bereitet hatten.

„Sie hat nichts von dem Blute ihrer unseligen Mutter,“ sagte er sich oft, wenn er sie ansah, in der Stille seines Herzens. „Sie ist eine echte Raven, und man darf ihr getrost vertrauen.“

Von eigentlich ausschlaggebendem Einfluß auf seine Entschliebung aber war es natürlich gewesen, daß sich Oberhard mit dem Borhaben seiner Verlobten völlig einverstanden erklärt hatte. Wenn der Bräutigam nichts gegen die Trennung einzumenden hatte, durfte wohl auch er seine Zustimmung geben! Um so eher, als er darum ja nicht einam und allein auf Wallente zurückbleiben mußte. Wenige Wochen vor Hertgas Abreise war ihre jüngste Schwester Helga aus einem Schweizer Pensionat in die ostpreussische Heimat zurückgekehrt, und sie hatte so viel neues, junges Leben in das alte Herrenhaus von Wallente mitgebracht, daß es gewesen war, als seien die längst entschwundenen Tage wieder lebendig geworden, da die schlaffen, prunklosen Räume von dem fröhlichen Lachen und Singen rosiger Mädchenlippen widerhallten. Wenn es überhaupt ein menschliches Wesen gab, das dem knurrigen alten Herrn die Grillen verschuchen konnte, so war es sicherlich dies strahlende junge Gesicht mit dem goldig glänzenden braunen Haar und den sprühen Augen!

und Gemüse, sondern auch Frucht getrocknet werden. Die den Apparat bedienende Frau darf auf Kosten der Stadt an dem Kurs für Dörfstücke an der Weindauschule in Weinsberg teilnehmen.

Bezug von Militärrente. Nach einem Erlass des Kriegsministeriums ist auf Antrag des Versorgungsberechtigten den aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund einer Kriegsdienstbeschädigung zu versorgenden Personen, bei denen nach der Art des Versorgungsgrundes ein späteres herabsinken der Erwerbsunfähigkeit unter Jebe vom Hundert nicht zu erwarten ist, eine Beibeinigung auszustellen, daß ein gänglicher Fortfall der Rente später nicht mehr eintritt, die Kriegsuzulage sonach nie fortfallen kann. Ist bei Empfänger der Bestämmelungsuzulage nach der Art der Verblümnelung auch der Fortfall der Verblümnelungsuzulage nicht zu erwarten, so ist die Beibeinigung nach dieser Richtung hin zu ergänzen.

Die Altersgrenze beim Bezug der Altersrente ist bekanntlich vom 70 auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt worden. Diese neue Vorschrift ist mit Rückwirkung vom 1. Januar 1916 ab in Kraft getreten. Es können daher alle Versicherten, die das 65. Lebensjahr vollendet, genügend Marken gestellt und die Wartezeit erfüllt haben, den Anspruch auf Altersrente beim zuständigen Versicherungsamt anmelden, ohne Rücksicht darauf, ob sie noch erwerbstätig sind oder nicht. Bei der Anmeldung sind mitzubringen: Die letzte Luitiumlskarte, die Aufrechnungsbeibeinigungen und der Lauffchein.

Dermisches.

Offenburg, 29. Juni. Es sind neuerdings wieder Drohbrieffe mit der Unterschrift „Die schwarze Hand“, offenbar von unreifen Jungen geschrieben, an hiesige Einwohner gerichtet worden. Die Briefe sind der Polizei übergeben worden, die den Angliedern der „schwarzen Hand“ auf der Spur ist und hoffentlich gründlich mit diesem blodsinnigen Unfug aufräumen wird.

Von der badisch-württemberg. Grenze, 4. Juli. Aus einem Dorfe unweit der Grenz wird uns erzählt: Zwei Vierbänkstrategen kritisierten auf einem Spaziergang gerade die angeblich mangelhafte Einigkeit gewisser Kriegshandlungen, als sie plötzlich unter einem Holzsteg sieben Eier liegen sahen, die das Huhn des Nachbarn „ansgelegt“ hatte. Sie wollten sich natürlich in die Kriegsbeute teilen. Aber die Strategen schrierten an der „böfen 7“, und die Freundschaft endete damit, daß der Eine den Andern vier und der Andere dem Einen drei Eier an den Kopf warf. Wüchsten es Franzosen und Engländer auch so machen!

Die Kriegsschulden der europäischen Völker. Nach einer Aufstellung der schweizerischen Kreditanstalt betragen die Kriegskredite pro Kopf

Helga hatte ihre achtzehnten Geburtstag bereits gefeiert; aber sie sah eigentlich noch immer aus wie eine Sechzehnjährige. Und wie eine Sechzehnjährige hatte sie sich auch benommen, wenigstens in den ersten Monaten nach ihrer Rückkehr in das Vaterhaus.

Es gab keinen Sport, den Helga nicht mit wachrem Feuerertrieb, keinen Streich, der ihr zu toll, keine Unternehmung, die ihr zu gewagt gewesen wäre! Sie war eine leidenschaftliche Jägerin, und sie schwamm wie ein Fisch. Am liebsten aber sah sie im Sattel und jagte zum Ernteaunen und Entjezen der Feldarbeiter wie eine Walküre über Stod und Stein. Unter den Rossen in den Malienter Stallungen war freilich keines, mit dem sie hätte besondere Ehre einlegen können; denn der Rittmeister, ein so eifriger Reiter er auch selber doreinst gewesen war, konnte sich nicht den Luxus erlauben, edle Gäle zu halten. Aber der Oberleutnant Eberhard von Ragolla, dessen Garnison kaum eine Wegstunde von Wallente entfernt war, zeigte sich als zukünftiger Schwager von seiner lebenswürdigen Seite und hatte beinahe immer eines seiner Pferde in Wallente in „Pension“. Natürlich unter der Voraussetzung und Bedingung, daß es auch gehörig bewegt werde! Und diese Bewegung pflegte seine Cousine Helga dann auf das gewissenhafteste und gründlichste zu besorgen. Gewöhnlich tritt sie allein; denn der Rittmeister, dem die Sicht die Rnte hatte steif werden lassen, konnte längst nicht mehr in den Sattel steigen. Aber so oft es ihm der Dienst gestattete, kam der junge Dragoner herüber, und dann gab es die lustigsten gemeinschaftlichen Ritte quersfeldem!

(Fortsetzung folgt.)

etrodnet werden.
darf auf Kosten
erfrüchte an der
menen.
Nach einem Er-
Antrag des Ver-
des gegenwärtigen
Kriegsdienstes
bei denen nach
späteres berab-
ter Jehu vom
e Reichsregierung
rtfall der Nente
gzulage sonach
ängern der Ver-
Verständigung
ungszulage nicht
ung nach dieser

u. der Alters-
ne 65. Lebens-
ne Vorschrift ist
916 ab in Kraft
rückerten, die das
Marken gestrichen
Anspruch auf
Schutzamt an-
ie noch erwerb-
eldung sind mit-
te, die Aufrech-
schein.

sind neuerdings
ft „Die schwarze
ngen geschrieben.
den. Die Briefe
a, die den Mü-
st der Spur ist
em blühenden

berg. Grenz-
heit der Grenz-
ategen kritisierten
angeblich mangel-
blungen, als sie
ben Eier liegen
onsgelagt“ hatte
riegsbedeutung
der „böden 7.“
daß der Ein-
em Einem den
en es Franzosen

europäischen
der schweizerischen
redite pro Kopf
Geburtstag be-
h noch immer
nd wie eine
benommen.
n nach ihrer

der Bevölkerung in Deutschland 664, in England
1067, in Frankreich 834, in Oesterreich 691 in
Italien 308, in der Schweiz 112 Hrs. Deutsch-
lands Kriegslasten sind also wesentlich niedriger, als
die Kriegslasten Englands und Frankreichs.

Die Bitterung im Juni. Der verfloffene
Juni hat in seiner ersten Hälfte sehr oft Regen ge-
bracht, jedoch allenthalben Klagen über allzugroße
Feuchtigkeit laut wurden. In der zweiten Hälfte
hätte trockenes Wetter das Uebergewicht, wenngleich
auch zuweilen Niederschläge stattfanden, namentlich
am 24. und 25. und noch mehr am 28. und 29.,
jedoch vorübergehend wieder die Feuchtigkeit mehr
als erwidert überhand nahm. Die Wärme war
ungenügend. Infolge davon ist der bisherige Vor-
schritt des Pflanzenlebens, insbesondere der Reben,
weniger gegangen. In der zweiten trockeneren und
wärmern Hälfte des Monats ist die Rebenblüte
jedoch ziemlich verzögerlich erfolgt. Hitze ist nur an
einigen Tagen, dem 22. und 23. entstanden. Dagegen
hat vom 10. bis 17. geradezu kühltes Wetter ge-
herrscht, das dem Schluß des Aprils angemessen
gewesen wäre. Am 17. früh ist die Temperatur
sogar so tief gesunken, daß vielfach Reif entstand,
wodurch namentlich an empfindlichen Gartengewächsen
nicht ganz unerhebliche Schäden angerichtet worden
sind. Der Sonnenschein war vom 3. bis 15. ziem-
lich spärlich, auch sonst nicht sehr reichlich. Im Ge-
winn war der Monat sehr arm; nur am 11. und
28. sind ziemlich verbreitete Gewitter zum Ausbruch
gekommen. Hagel war bis auf einige schwache Vor-
kommnisse am 28. nicht der Rede wert.

Am Hügelstein von Kofi zu befreien,
kann man sie, nachdem sie heiß gemacht wurden,
mit Karaffin ein und reibt sie mit einem Woll-
lappen tüchtig ab.

Munitions-Uhren.

Bekanntlich ist die schweizerische Regierung nach
besten Kräften bestrebt, die strengste Neutralität nach
allen Seiten hin zu wahren. Im Gegenzug hierzu
überläßt sich derjenige Teil der schweizerischen Be-
völkerung, dessen Muttersprache französisch ist, einem
bündigen Haß gegen Deutschland, der u. a. dazu
führt, daß isort nach Kriegsausbruch eine Anzahl
Schweizer Taschenuhrenfabriken Kriegsbedarf für
Frankreich und England erzeugten, trotzdem die
Taschen die weitaus größten Abnehmer der Schwei-
zer Uhrenindustrie sind. Dies hinderte jedoch jene
Kompanie nicht, ihre Taschenuhren zum Verkauf anzu-
bieten. Dabei haben sich die Verbände der mit
Taschenuhren handelnden Gewerbetreibenden zusam-
mengeschlossen und einen „Sperr-Ausschuß der Uhren-
fabriker Deutschlands“ gebildet, dessen Aufgabe es ist,
die Erzeugnisse derjenigen fünfzehn Schweizer Taschen-
uhrenfabrikanten, die unseren Feinden Munition
liefern, vom deutschen Markte auszuschließen. Die
Regierung hat die ins Leben gerufene private Be-
wegung dadurch tatkräftig unterstützt, daß sie die
Ausfuhr deutscher Kohle und deutsches Eisen, wie
überhaupt Waren aller Art für die Munition fabri-
zierenden Uhrenfabriken gesperrt hat. Es gibt gleich-
zeitige Uhren in genügender Menge, die von wirk-
lich neutralen Fabrikanten der Schweiz hergestellt
werden. Jedes Uhrengeschäft, das sich verpflichtet
hat, keine „Munitionsuhren“ zu führen, hat von dem
genannten Sperr-Ausschuß eine dies bezeugende
Kartenschein erhalten. Vaterländische Pflicht eines
jeden Deutschen ist es, sich beim Kauf einer Taschen-
oder Armbanduhr jenen Ausweis vorlegen zu lassen,
oder beim Bezug von Außerhalb eine Abschrift
dieses Ausweises zu fordern; dann wird kein Fabri-
kant unterschätzt, der sich aus Haß gegen Deutschland
in den Dienst der uns feindlichen Mächten gestellt
hat.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bern, 5. Juli. (WB.) Durch die Bespre-
chung der französisch-englischen Offensive in den Pariser
Blättern klingt als Leitwort überall: „Geduld!“
Die Militärkritiker stellen sämtlich fest, daß die
Deutschen mit äußerster Erbitterung Widerstand
leisten. Von einigen Blättern, wie „L'Homme

Enchaîne“ wird betont, daß bei aller Tapferkeit der
Engländer doch die Prognose der Schlacht auf
dem linken Flügel und im Zentrum weniger be-
stimmt sei als auf dem rechten. Der „Temps“ be-
tont, daß die Angreifer gegen seit 18 Monaten be-
festigte Stellungen vorgehen. Die gegenwärtige
Schlacht, sagt das Blatt, ist der letzte Abschnitt
einer langen Belagerung. Nur sprunghaft und
mit großer Ausdauer wird man vorgehen können.
Jede verteidigte Linie muß erst durch Granaten
zerplatzen werden, von denen die Engländer und
wir soviel besitzen, als wir brauchen.

Zürich, 4. Juli. (GAB.) Der „Tagesanzeiger“
schreibt zur großen Offensive der Entente: Für die
Zentralmächte stehen Tage der größten und schwersten
Kämpfe bevor. Bermögen sie auch diese wie bisher
glücklich zu bestehen, so dürfen sie die größte Gefahr
dieses Krieges als überwunden betrachten, da die
Gegner nach dieser Kraftvergeudung kaum mehr im-
stande sein werden, eine derartige Macht an Menschen
und Kriegsmaterial um sich herum anzuhäufen, wie
es gegenwärtig gelungen ist.

Zürich, 4. Juli. (GAB.) Die schweizerischen
Blätter bringen Situationsberichte aus Paris, die
die fieberhafte Spannung über den Ausgang der
englischen Offensive in ganz Frankreich schildern.
Die Ueberzeugung des Volkes sei, daß von dem
Ausgang der Offensive das Schicksal Frankreichs
abhänge.

Genf, 4. Juli. Der „Progrès“ betont,
laut „D. Z.“, die Offensive an der Westfront habe
politische Ziele. Die Neutralen müßten in dem
Glauben an den Endsieg des Biververbandes bestärkt
werden und den Entschluß fassen zu engerer wirt-
schaftlicher Anlehnung an den Biververband. Einige,
wie Rumänien und Griechenland, müssen militärisch
mithelfen; Griechenland indirekt durch die Annäherung
der Defensivpunkte, die Sarraill sämtlich besetzen
werde.

Amsterdam, 5. Juli. (WB.) „Nieuws
van den Dag“ schreibt über die Offensive im Westen:
Die Defensivkraft der deutschen Armeen muß unge-
heuer sein und ihre Offensivkraft noch übertreffen,
denn die Resultate, die die Verbündeten mit ihrer
vorsorglich und lang vorbereiteten Offensive bisher
erreicht haben, sind ziemlich gering.

Kopenhagen, 4. Juli. „Kugleje Slowo“
schreibt: Zu einer Entscheidungsschlacht bei Rowel
ist es nicht gekommen, weshalb für die Deutschen
die Hoffnung nicht ungerührt ist, eine Wieder-
holung des Durchbruchs der Front am Stochod
ähnlich demjenigen Madajens am Danajec herbei-
zuführen. Dieser Umstand verpflichtet unsere Trup-
pen, gegenüber dem deutschen Gegner zu einer ge-
wissen Zurückhaltung und zur Vorsicht. Unsere
Operationen gegen Vemberg sind durch die deutschen
Plantenbewegungen ersichtlich bedroht. Darin liegt
eine der Ursachen für das Abklauen der großen
Kämpfe an der Südwestfront.

Berlin, 4. Juli. Aus Budapest meldet die
„B. Z.“: Die heftigen Kämpfe in der Bukowina
wäuten weiter. Die österr.-ungar. Truppen haben
nordwestlich von Rimvolung Boden gewonnen, eben-
so auch bei Kellibaba. Die Russen verloren über
2000 Gefangene.

Bern, 5. Juli. (WB.) Die Sonderbericht-
erstatter der Pariser Blätter melden heftiges Ge-
schützfeuer auf dem linken Wardarifer. Französische
Flieger streifen bis nach Kappel, wobei sie beim
Gegner oft als Barbarei gescholtene Manöver aus-
führten, indem sie die Ernte im Strumizotal an-
zündeten.

Basel, 4. Juli. (GAB.) Die Basler Zeit-
ungen melden aus Mailand, die italienische Presse
fordere einmütig ein italienisches Ultimatum an
Griechenland zur beschleunigten Räumung von Nord-
epirus durch die griechischen Truppen.

Kopenhagen, 5. Juli. Die Behörden in
Kirkwall haben auf dem dänischen Amerikadampfer
„United States“, der von New-York nach Kopen-
hagen fuhr, die gesamte, 948 Tische zählende Post
beschlagnahmt.

Genf, 4. Juli. Pariser Blätter melden, daß
nach Lyon auch Bordeaux einen Markt nach dem
Mufter der Leipziger Messe ins Leben rufen will.
Die erste Messe soll vom 5. bis 20. September
stattfinden.

Bern, 4. Juli. Ueber die Gegend von Toulouse
wäuten seit zwei Tagen Stürme von außergewöhn-
licher Heftigkeit. Durch Wolkenbruch und Hagel-
schlag wurde die Ernte in 5 Departements aufs
schwerste mitgenommen. In Toulouse selbst richteten
Bliß und Hagel große Verwüstungen an.

Don 5. Juli 1916, mittags.

Frankfurt a. M. (Prin.-Tel.) Aus Basel
wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: In der
gestrigen Havasnote über die Kämpfe an der West-
front wird zugegeben, daß der deutsche Widerstand
besonders zähe gegenüber dem linken englischen
Flügel ist. Die Ursache davon wird darin erblickt,
daß es dem Feinde mit seinen großen Verbindungs-
mitteln gelinge, Truppen an diesen Punkt heranzu-
führen. Die Note schließt mit folgenden Bemerkun-
gen: Nachdem wir die erste deutsche Stellung am
1. Juli genommen hatten, haben wir die zweite
durch das gleiche Verfahren bezwungen, indem die
Artillerie die Eroberung des Geländes sichert und
die Infanterie es besetzt. Das sind glückliche Ver-
sprechungen, die durch die Tapferkeit unserer Soldaten
und durch das Verdienst einer weisen und mächtigen
Organisation erhalten werden. Aber wir wollen
alle verfrühte Hoffnung verbannen. Die Sache
wird langsam gehen, denn es handelt sich diesmal
um einen regelrecht vorbereiteten und methodisch ge-
führten großen Angriff. Ider gleichzeitig mit dem
nötigen Schneid gewisse Vorsichtsmaßregeln erfordert,
die sich durch die Erfahrung als unerlässlich er-
wiesen haben.

Frankfurt a. M. (Pr.-Tel.) Aus dem Haag
wird der „Hetz. Jtg.“ gemeldet: Der „Neue Rotter-
damsche Courant“ schreibt: Die Berichte der Eng-
länder über die Geschehnisse nördlich der Somme
reden eine deutliche Sprache. Die Engländer haben
keine Fortschritte von Bedeutung mehr gemacht.
Auf zahlreichen Punkten halten sie nicht ohne Mühe
das im ersten Sturmangriff genommene Terrain
gegen die Gegenangriffe der Deutschen.

Frankfurt. (Pr.-Tel.) Aus Bern meldet
die „Hetz. Jtg.“: Deutschland hat die schweizerische
Regierung wissen lassen, daß es auf dem Stand-
punkt seiner ersten Note beharre; es hat aber die
Festsetzung der für die Freigabe seiner Waren-
vorräte anberaumten Frist zurückgezogen. Die
schweizerischen Delegierten erhalten vom Bundesrat
für die zweite Konferenz in Paris neue Instruktionen.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen haben nochmals zugenommen,
auch zeigen sich etwas kühlere und feuchtere Luft-
strömungen. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb
unbeständiges, zeitweilig gewittriges, dann wieder
aufheitendes, im übrigen noch vorwiegend trockenes,
aber etwas kühlere Wetter zu erwarten.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART

Streng getrennte, allgemeine und höhere
Handelsklassen für Damen und Herren.
Lehrpläne kostenlos.
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler
und Schülerinnen.
156 Schreibmaschinen :-: Musterkontore.

Gedenket unserer Brüder in der Gefangenschaft!

Steuert bei zur Volksspende für sie vom 1. bis 7. Juli!



Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über das Brennen von Speisepotatoffeln.

Laut Mitteilung der Reichsstärkeamtstelle ist der Verbrauch von Speisepotatoffeln in der Brennerei grundsätzlich verboten worden. Es dürfen nur für die menschliche Ernährung nicht geeignete Kartoffeln in der Brennerei verbrannt werden.

Stuttgart, den 30. Juni 1916.

Für den Staatsminister:
Daag.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, die Brennereibetriebe ihres Gemeindebezirks auf vorstehendes Verbot hinzuweisen und seine Einhaltung zu überwachen.

Neuenbürg, den 3. Juli 1916.

A. Oberamt:
Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Regelung des Fleischverbrauchs.

Die Bestimmungen über den Fleischverbrauch sind durch Verfügung der Fleischversorgungsstelle vom 1. Juli 1916 (Staatsanz. Nr. 153) mit Wirkung vom 6. Juli ab wie folgt geändert worden.

I. Die Höchstmenge für Fleisch (rohes Fleisch mit eingewachsenen Knochen), die eine über 10 Jahre alte Person verbrauchen darf, wird bis auf weiteres auf 560 Gramm für die Woche (2460 Gramm für den Monat, 1230 Gramm für den halben Monat, 110 Gramm für den Tag unter Ausschluß der fleischlosen Tage) festgelegt. Für Kinder vom begonneneren 5. bis zum vollendeten 10. Jahr beträgt sie die Hälfte. Kinder bis zum vollendeten 4. Jahre erhalten keine Fleischkarte.

II. Zur Durchführung der in Ziffer I verfügten Herabsetzung der Verbrauchshöchstmenge von Fleisch werden bei den für die Zeit vom 6. bis 31. Juli 1916 ausgegebenen Fleischkarten die einzelnen Fleischarten und Fleischsorten auf den Nennwert der Fleischmarken in folgender Weise angerechnet:

Es sind abzugeben:

| beim Einkauf von 100 Gramm | Marken im Nennwert von |
|---|------------------------|
| 1. rohes Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst | 150 g |
| 2. Herz, Leber, Kutteln (getocht), Lunge, Milz, gewöhnliche Blut-, Leber-, Salvenat und schwarze Wurst, Leberkäse | 50 g |
| 3. Beies, Hirn und Nieren | 90 g |
| 4. aller übrigen Fleisch- und Wurstwaren, einsch. Junge | 120 g |

III. Bei dem Verkauf von ganzen Rehen, sowie von ganzem Rot- und Damwild im Fell beträgt das anzurechnende Fleischgewicht $\frac{1}{2}$ des Gesamtgewichts.

IV. Im übrigen bleiben die Bestimmungen in der Bekanntmachung vom 8. Juni 1916 (Einget. Nr. 133) unverändert, namentlich also auch die Anrechnung von Wild und Geflügel sowie von Fleischkonerven auf den Nennwert.

Den 4. Juli 1916. Oberamtman Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Erntevorschätzungen 1916.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden hiemit auf die Min. Verfügung vom 1. Juli 1916 (Staatsanz. Nr. 152) zur genauen Beachtung hingewiesen. Sie haben insbesondere für abschließende Aufstellung der erforderlichen Sachverständigenkommission und für die rechtzeitige Vornahme der zunächst in der Zeit vom 1. bis 20. Juli vorzunehmenden Schätzungen (§ 1 Buchst. a der Min. Verf.), sowie für die Vorlage der vorchriftsmäßig ausgefüllten Schätzungsurkunde an das Oberamt längstens auf 21. Juli zuverlässig Sorge zu tragen.

Der Vordruck für die Schätzungsurkunde wird nebst der Ortsliste über die Ernteflächenhebung demnächst kurzfristig überhandt werden.

Den 3. Juli 1916. Oberamtman Ziegele.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Umherschweifenlassen von Hunden und Ragen im Wald oder freien Feld bei Strafe verboten ist.

Weiterhin wird die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß Hunde mit Halsbändern versehen sein müssen, die Namen und Wohnort des Besitzers des Hundes ersehen lassen.

Den 4. Juli 1916. Ortspolizeibehörde:
Stirn.

Ferienholung bedürftiger Kinder betr.

Herzliche Bitte!

Schon zum dritten Male muß nun in diesem Sommer infolge des Krieges die Ausföndung der städt. Ferienkolonien unterbleiben.

Und doch gibt es in unserer Mitte eine große Anzahl von Kindern, die einer kräftigen Erholung in gesunder Luft dringend bedürfen; Kinder, deren Väter draußen stehen vor dem Feinde, aber auch andere; Kinder, für welche das einzige Jugendglück oftmals die kurze Spanne Zeit bildet, die sie außerhalb der eigenen engen, ärmlichen und freudlosen Häuslichkeit erleben dürfen.

Um ihnen die nötige Ferienholung trotz der Ungunst der Zeit zu ermöglichen, richten wir die herzliche Bitte um

Aufnahme je eines Kindes während einiger Wochen im August an solche Familien, die — nicht allzuweit entfernt — auf dem Lande oder in sonst geeigneter Gegend wohnen und die so gestellt sind, daß es auf einen Mitesser mehr nicht ankommt.

In erster Reihe ist an kinderlose oder weniger kinderreiche Ehepaare, an alleinstehende Frauen usw. gedacht. Sie könnten sich ohne großes Opfer den heißen Dank des Kindes, das sie aufnehmen, erwerben, aber auch so manche Mutter von schwerer Sorge vorübergehend befreien, indem sie ihr die unter den heutigen Verhältnissen doppelt verdienstliche Erleichterung verschaffen.

Möchte dieser Aufruf darum offene Hilfsbereitschaft überall da finden, wo man die Kriegsnot noch nicht in dem Maße empfindet, wie in den Kreisen, die wir im Auge haben.

Fremdliche Anerbieten wollen unter Angabe des Geschlechts, des heiläufigen Alters und der Religion des oder der aufzunehmenden Kinder baldigst gerichtet werden an den

Verein Kinderschutz Pforzheim.

Holzversteigerung

des Forstamts Mittelberg in Göttingen

am Montag, 10. Juli 1916 um 10 Uhr in der Markzeller Mühle.

1. Stangen aus den Abteilungen 5, 25, 35, 83, 103: 400 Bauftangen, 230 Haastangen, 3100 Hopfenstangen und Baumstämme, 2800 Nebsteden.
2. Brennholz aus den Abteilungen 22, 24 bis 67, 92, 108, 116: 300 Ster buchenes, 200 Ster tannenes und forlenes Scheit- und Prägelnholz.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-) Lotterie

214000 Gewinne und 2 Prämien. Möglichster Höchstgewinn Mark

800000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500000

300000

200000

150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 5
1 Viertel 10
1 Halbes 20
1 Ganzes Los 40 Mark

J. Schweickert Königl. Vorkauf Lotterie-Essakar **Stuttgart**

Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 11. u. 12. Juli 1916.

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen zu haben.

C. Meel, Buchhandlung, C. Meel, Buchhandlung,

Ca. 10 Tagelöhner

werden zu Grabarbeiten an Eisenbahndienstgebäude in Neuenbürg gesucht.

Joh. Böllnagel, Neuenbürg.

Junge Mädchen,

welche das Weibhandeln erlernen und sich weiter ausbilden wollen finden dauernde Beschäftigung bei

Hugo Baruch, Pforzheim, Eberfeldstraße 41

Schwann. Erstklassige reine Wildschweine

Landraffe, hat zu verkaufen. Jäd, Seifenstraße

Vom alten Fritz Knechtoten für unsere Soldaten

20 ⚭

Schwabenbüchlein fürs Geld

20 ⚭

Stein, Unterhaltungsspiel für deutsche Soldaten

15 ⚭

Hesslbacher, Im härtlichen Streit

15 ⚭

Rätselbüchlein für die deutschen Soldaten

20 ⚭

Ggelhaaf, Theobald u. Hermann-Holtweg

25 ⚭

Haffel, General-Feldmarschal von Radenjen

20 ⚭

empfehlen